

Liebe Leserinnen und Leser!

Eine ganz ungewöhnliche Premiere

Es gibt Momente im Leben, da scheint die Zeit plötzlich stillzustehen. Auf einmal fällt alles Unwichtige von einem ab und man fühlt sich von etwas angeführt, das man nur schwer benennen kann. Das ist mir am vergangenen Samstagabend passiert. Und nicht nur mir, sondern ganz offensichtlich auch vielen der rund dreihundert Zuschauer, die zur Uraufführung des Dokumentarfilms mit dem Titel „Der Sommer im Winter – Dort, wo Lebenskunst und Gartenkunst einander berühren“ ins Badenweiler Kurhaus gekommen waren. Die beiden „Nordlichter“ Ulla Haschen und Karl-Heinz Heilig aus Oldenburg haben vier Jahre lang vier Bäuerinnen aus dem Hochschwarzwald – Gertrud Zapf, Maria Schuler, Berta Feser und Rosmarie Schmidt – in ihren wunderschönen Gärten gefilmt. Dabei ging es den beiden weniger darum zu zeigen, welche farbenprächtige Kleinode diese Frauen in der fast nur grünen Schwarzwald-

landschaft geschaffen haben. Vielmehr interessierte sie, wie die Frauen das machen, mit welcher Lebenshaltung und Motivation, wie menschliche Lebens- und Gartenrhythmen einander durchdringen und welche Wirkungen ihre Gartenkunst entfaltet.

Herausgekommen ist ein Film, der nachdenklich macht und gleichzeitig verzaubert – einmal durch die Wucht der Bilder: dramatische schwarz-weiße Winterlandschaften, fast überirdisch schöne Detail-Aufnahmen von Blüten und Pflanzen, Gartenlandschaften aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln und vor allem natürlich die Bilder von den Gärtnerinnen. Mindestens ebenso wichtig wie die Bilder ist in dem Film aber das, was die vier Frauen sagen. Und wie sie es sagen. Mit leuchtenden Augen, aber oft mit Gesten und Sätzen,

als ob das alles gar nichts Besonderes wäre, schildern sie ihr Tun im Garten. Wie sie altes Gartenwissen meist von ihren Müttern übernommen und dann weiter entwickelt haben. Wie wichtig der Garten als Nahrungslieferant für die Familie und gleichzeitig als Ort der Schönheit ist. Und dass er auch ein Ort ist, der Rückzugsmöglichkeiten bietet. Wo man manch drückende Sorge quasi in die Gartenerde eingraben und sich so das Weiterleben leichter machen kann, wie es eine der Gärtnerinnen schildert. Ein Ort der Entschleunigung, wo man das Äußere genießen und das Innere finden und wertschätzen kann. Genau hier liegt der Schnittpunkt, durch den dieser „leise“ Film auch für Nicht-Gärtner wichtige Botschaften transportiert: Lebensfreude und Zufriedenheit, wo die meisten Men-

Garten
ist ein Ort mit
vielen Orten



Anton Rösch

schen von der Gier nach immer mehr getrieben sind; Überschaubarkeit und Eingebettetsein, wo im Zuge der Globalisierung und der immer schneller kommenden Krisen schon viele die Orientierung verloren haben; Vertrauen ins Neue und Optimismus, die sich im ewig wiederkehrenden Rhythmus des Gartenjahres widerspiegeln. Dass dies so gut gelungen ist, dafür möchte ich an dieser Stelle den Filmemachern, ganz besonders aber den vier Hauptdarstellerinnen Dank sagen – stellvertretend für die vielen im ganzen Land, die mit ihren Gärten wichtige Botschafterinnen bäuerlicher Werte und Kultur sind.

BBZ-Gespräch mit Luise Blattmann

Regionale und saisonale Produktvielfalt näherbringen

Am Sonntag, 29. Mai, findet im Sulzburger Ortsteil Laufen die Veranstaltung „s Eige zeige – s Eige schnaige“ statt, organisiert von den Landfrauen der Bezirke Freiburg, Müllheim und Titisee-Neustadt. Wie kam es zu dieser Idee und was ist ihr Ziel?

Auslöser war 2008 der niedrige Auszahlungspreis für die Milch an die Milchbetriebe. Zufällig traf ich Hannelore Diehr vom Landfrauenbezirk Müllheim in einem Einkaufsmarkt. Wir unterhielten uns über die unbefriedigende Situation der bäuerlichen Familienbetriebe und dabei kam uns spontan die Idee, einen Aktionstag für unsere Bäuerinnen und Winzerinnen im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald zu organisieren. Unser Ziel ist, den Verbraucherinnen und Verbrauchern die regionale und saisonale Produktvielfalt der bäuerlichen Er-

zeugnisse in unserem Landkreis näherzubringen. Gleichzeitig möchten die Bäuerinnen und Winzerinnen deutlich machen, dass sie auf ihre Erzeugnisse stolz sind.

Die Veranstaltung in dieser Größenordnung ist eine Premiere für die Landfrauen. Wann begannen die Vorbereitungen und wie viele Beteiligte packen mit an?

Die Planungen und Sitzungen begannen 2009 mit den Vorstandsfrauen der drei Landfrauenbezirke Freiburg, Müllheim und Titisee-Neustadt. Zunächst sammelten wir Ideen: Wo und wann soll die Veranstaltung stattfinden, welche Kosten fallen an, wie soll der Titel lauten, gibt es Mittagessen, Kaffee und Kuchen, welche Erzeugnisse wollen wir präsentieren, wie soll das Rahmenprogramm aussehen, was und wen brauchen wir



Landfrauen-Vizepräsidentin Luise Blattmann ist Vorsitzende des Bezirks Freiburg

zur Unterstützung. So kam der Stein ins Rollen und in weiteren Sitzungen nahm der Aktionstag immer konkretere Formen an. Wir haben dabei auch von den Erfahrungen profitiert, die die Landfrauen aus dem Bezirk Titisee-Neustadt mit ihrem sehr erfolgreichen Hochschwarzwälder Milchfest gesammelt haben. Es sind sehr viele Personen an der Organisation und Umsetzung beteiligt, angefangen bei den Bäuerinnen und Winzerinnen, die ihre Produkte präsentieren, über Verbände, Kräuterefachfrauen, das Amt für Landwirtschaft und die Staudengärt-

neri Gräfin von Zeppelin bis hin zu den vielen Landfrauen aller drei Bezirke, die ihre Hilfe und tatkräftige Unterstützung angeboten haben. Ohne deren praktisches Mitarbeiten am Aktionstag könnten wir den Tag nicht durchführen.

Was ist bei der Organisation die größte Herausforderung?

Die größte Herausforderung ist sicherlich, die Interessen aller Beteiligten zu berücksichtigen, die Logistik zu meistern und dabei die Finanzen im Auge zu behalten.

Sind künftig weitere Aktionen dieser Art geplant?

Wir werden uns nach dem Aktionstag zu einer Nachbesprechung treffen, Bilanz ziehen und dann schauen, wie es weitergehen soll. Jetzt freuen wir uns erst einmal auf unsere Gäste und viele Besucherinnen und Besucher.

Mit Luise Blattmann sprach Sylvia Pabst

Siehe auch Seite 35